

# Nachruf auf Prof. Alfred Gleißner

von Stephan Leimgruber

Bereits ein Jahr ist vergangen, seit unser Kollege Prof. Dr. Alfred Gleißner verstorben ist. Wie es so oft passiert, ist er gestürzt, und zwar auf dem Weg in die nahe gelegene Kirche. Anschließend hat er sich nicht mehr erholt und ist nach wenigen Tagen in die ewige Heimat heimgegangen. Gute 92 Jahre waren ihm beschieden, und doch war es für die unmittelbar Hinterbliebenen ein überraschender und schmerzlicher Verlust.

Geboren wurde Alfred Gleißner in Weiden in der Oberpfalz am 23. November 1929 als Sohn von Gustav Gleißner und Elisabeth, geborene Schmeller. Als er sechs Jahre alt war, zog die Familie um in die Heimatstadt der Mutter, nach Neustadt an der Weinstraße. Nach dem Abitur studierte er zehn Jahre Philosophie und Theologie in Rom, an der Gregoriana. 1955, also mit 26 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Das Studium schloss er 1959 mit dem Doktorat in Theologie ab. Es folgten vier Jahre allgemeine Seelsorge in Pressath in der Oberpfalz: es war die Zeit, in der das Zweite Vatikanische Konzil begann. In der Seelsorge gehörte auch die Vorbereitung der sakramentlichen Feiern und das Erteilen des Religionsunterrichts u. a. in der Berufsschule zum selbstverständlichen Programm eines Vikars. Mit 34 Jahren kam Alfred Gleißner an die Universität München, als Assistent des bekannten Professors Theoderich Kampmann. Zeitgleich wurde er Mitglied im Vorstand des „Deutschen Katechetenvereins“. Es folgten sechs Jahre Assistenz bei Prof. Dr. Erich Feifel, am Lehrstuhl für Kerygmata und Religionspädagogik. Beide Lehrer standen für ein lebendiges wechselseitiges Verhältnis von theologischer Theorie und religiöser Praxis. Religionspädagogik war längst keine bloße Anwendungswissenschaft der damals führenden Dogmatik mehr. Nein, die sogenannte empirische Wende (Klaus Wegenast) ließ immer mehr Erfahrungen und Fragen aus der Praxis in die Theorie einfließen – ja, es gab ein regelrechtes Hin und Her zwischen Theorie und Praxis. Sie erteilten einer Theorie oder Dogmatik ohne Erfahrungshintergrund eine Absage.

1973 wurde Alfred Gleißner im Rahmen der Lehrerbildung Professor an der damaligen Pädagogischen Hochschule in München-Pasing. 1978 kam es zur Integration der Pädagogischen Hochschule in die LMU. Im gleichen Jahr wurde Kollege Gleißner zum Ordinarius für »Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts« ernannt.

Zwanzig Jahre lang trug er die wissenschaftliche Verantwortung für die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer mit dem Zweifach Religionsunterricht verschiedener Schularten und Schulstufen: von der Grundschule über die Sekundarstufe bis zur Berufsschule. Neben den regelmäßigen Vorlesungen und Seminaren waren zahlreiche schriftliche und mündliche Prüfungen abzunehmen. Hinzu kam die wissenschaftliche Vertretung des Fachs in der akademischen Fachwelt mit Vorträgen, Stellungnahmen, Lexikonartikeln und Buchbeiträgen. Diskutiert wurde im Nachgang des Konzils die Frage des Katechismus und seiner angemessenen Handhabung bzw. eine schülerorientierte Didaktik. Alfred Gleißner wurde dazu berufen, die Einleitung in das Arbeitsbuch »glauben–leben–handeln« zu verfassen. Im Rahmen der Lehrerfortbildung gab er zudem allgemeine didaktische Unterweisungen in Verbindung mit diesem damals alternativen Werk zum Katechismus.

Das bekannte Prinzip der Korrelation setzte sich zunehmend durch. Professor Gleißner beteiligte sich an der Debatte um die Einführung des »Ethikunterrichts« für alle, auch beispielsweise für Musliminnen und Muslime, was er offen befürwortete. Große Verdienste erwarb er sich durch die Konzeption und Realisierung von Schulbüchern für den Religionsunterricht an der Realschule und an den beruflichen Schulen. Für die, der Nachkonzilszeit entsprechenden und wegweisenden, Schulbücher *Maßstäbe* (4 Bände, München 1980–1984) und *Entscheidungen* (4 Bände, München 1981–1987) war er verantwortlich.

Er leitete über viele Jahre die „Vereinigung der Bayerischen Katechetik Dozierenden“ bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1998.

Ab 1997 bot er zehn Jahre lang das jährlich stattfindende religionspädagogische Seminar „Comparative Religious Education in Europe“ an, das an der Partner-Universität Venedig stattfand. War die erste Veranstaltung noch auf das Zusammenwirken der Lehrstühle für Didaktik der evangelischen und katholischen Fakultät in München beschränkt, so kamen jährlich mehr und mehr Dozierende und Studierende anderer Universitäten aus verschiedenen Ländern hinzu, aus Italien, Tschechien, Österreich, Griechenland und schließlich, in Folge der Wiedervereinigung, aus ganz Deutschland. Schwerpunkt des Seminars war die religiöse Bildung im Hinblick auf ein zukünftig zusammenwachsendes Europa.

Am 21. März 2022 ist Prof. Dr. Alfred Gleißner, ehemals Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts in Inhausen bei München verstorben. Mit ihm verliert die LMU München einen markanten Vertreter der Praktischen Theologie katholischer Konfession und die Katholisch-Theologische Fakultät einen profilierten Anwalt der religiösen Bildung in Schule, Religionsunterricht und Öffentlichkeit. Die Kollegenschaft muss einen freundlichen und kooperativen Kollegen verabschieden, der gelegentlich in der Professorenversammlung dezidiert auftrat und Anliegen der Studierenden hartnäckig vertrat. Professor Gleißner war ein offener Mensch und Christ, ein guter Lehrer und ein wohlwollender Prüfer. Mit ihm verlieren wir einen sympathischen und kompetenten Kollegen, der die Wiederbesetzung des über acht Jahre vakanten Lehrstuhls im Herbst 2022 nicht mehr erleben durfte. Für seine unendliche Mühe im Dienst eines menschenfreundlichen Religionsunterrichts und einer christlich verantworteten religiösen Bildung sei ihm herzlich gedankt. Die Gemeinde Inhausen hat in ihm einen herzensguten Seelsorger und Priester verloren, dessen langjährige Tätigkeit ganz im Zeichen der Öffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils stand. Er ruhe im Frieden Gottes.